

Im Beta-Test

Das deutsche Gesundheitswesen entwickelt sich seit einigen Jahren zum „Prüfstein“ für zahlreiche neuartige informationstechnische Anwendungen, insbesondere deren Sicherheits- und Datenschutzeigenschaften. Was für viele klassische Sicherheitstechniken die militärische Anwendung, ist heute in vielerlei Hinsicht das Gesundheitswesen für den Datenschutz und die Datensicherheit. Für diese Entwicklung gibt es mehrere plausible Gründe:

- Die Anforderungen an die Sicherheit und den Datenschutz der eingesetzten Informationstechnik sind im Gesundheitswesen ungleich größer als bei vielen anderen Anwendungen, denn Angaben über den Gesundheitszustand eines Menschen zählen im Datenschutzrecht zur Kategorie der besonders schützenswerten Daten. Genügt eine Anwendung den Sicherheitsanforderungen des Gesundheitswesens, so ist zu erwarten, dass ihr Sicherheitsniveau auch für andere Branchen ausreicht.
- Betroffene und Nutzer von Anwendungen des Gesundheitswesens sind zumeist alle deutschen Bundesbürger, daher ist eine Anwendung wie z. B. die elektronische Gesundheitskarte in vielerlei Hinsicht ein Lackmuster für Chipkarten – insbesondere für Verlässlichkeit, Robustheit und Sicherheit.
- Bei vielen Anwendungen kann im Gesundheitswesen zudem nicht davon ausgegangen werden, dass alle Nutzer über IT-Affinität verfügen – nicht einmal Grundkenntnisse im Umgang mit Informationstechnologie können allgemein vorausgesetzt werden. Da die Anwendungen dennoch funktionieren und Akzeptanz finden sollen, sind die Anforderungen an die Benutzbarkeit der Lösungen besonders hoch.
- Anders als bei Sicherheitslösungen, die dem Wettbewerb ausgesetzt sind (wie z. B. ein TAN-Generator für sicheres Online-Banking), kann die Einführung einer neuen Technologie im Gesundheitswesen vergleichsweise zügig erfolgen und vom Betroffenen in der Regel nicht verweigert werden – der „Praxistest“ ist so zumindest hinsichtlich der zukünftigen Marktakzeptanz für Anbieter nahezu risikofrei.
- Investitionen in die Technologieentwicklung lassen sich in einem regulierten, abgeschotteten und gigantischen Markt wie dem Gesundheitswesen schon mit dem Roll-Out der ersten Produktversion in der Regel innerhalb kürzester Zeit refinanzieren.

Kein Wunder also, dass zahlreiche IT-Sicherheitslösungen seit vielen Jahren das Gesundheitswesen zum Testmarkt erkoren haben. Das muss nicht zu unserem Schaden sein: Da eine Rückrufaktion im deutschen Gesundheitswesen eine ungleich größere Zahl von Geräten betraf als im Automobilmarkt, darf man mit gutem Grund annehmen, dass jede ausgerollte Technik bereits einen erheblichen Reifegrad besitzt.

Die Schwierigkeiten liegen denn auch, wie *Christoph Goetz* in seinem Beitrag ausführt, eher auf einer gänzlich anderen Ebene: Die hohen Datenschutzerfordernungen, die große Zahl der hinsichtlich ihrer Interessen ganz ungleich organisierten Mitspieler und die hohen Erwartungen an Einsparungen und Qualitätssteigerungen erschweren die Einigung auf angemessene Sicherheitsniveaus, technische Standards und vertretbare Akzeptanzhürden erheblich. Daher verharren zahlreiche Anwendungen seit Jahren im „Beta-Test“: Investitionen in veraltete Protokolle und Techniken sowie Prototypen, die wahrscheinlich nie einen Produkt-Status erreichen werden, belasten die Budgets von Anbietern und Nachfragern, mit „Feldversuchen“ mühsam über Wasser gehalten.

Eine Branche, die bereits vor knapp 20 Jahren wichtige Impulse für eine datenschutzkonforme Technikgestaltung (Stichwort: elektronisches Rezept) lieferte und zum Vorreiter bei der Einführung papierloser Prozesse werden sollte, droht nun zum IT-Nachzügler zu werden.

Dirk Fox